

Öffnungszeiten:
Montag geschlossen
Dienstag bis Sonnabend
9.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag 9.00 bis 13.00 Uhr
Führungen nach vorheriger
Anmeldung

Herausgeber:
Grafische Gestaltung:
Fotos:

III-18-149 L 12/81

Öffnungszeiten:
Montag 13.00 bis 17.00 Uhr
Dienstag bis Freitag
9.00 bis 17.00 Uhr
Sonnabend (Mai-September)
9.00 bis 17.00 Uhr
Führungen nach vorheriger
Anmeldung

n, Leipzig; Bild und
entralbild/Grubitzsch;
Leipzig; Krebs, Leipzig;
Lachmann, Leipzig;
pzig

EVP 1.-M

НАСУШИЛЫ ЗАДАЧИ НАШЕГО ДВИЖЕНИЯ

[illegible][illegible]

есть аз Родина живая и честная. И только тогда испол-
нится великое пророчество русского рабочего революционера,
Петра Алешкина: «издавятся кулацкая рука миллионных
рабочих людей, и иррационализм, огражденное складскими
штыками, разлетится в прах».

Вильгельмъ Либкнехтъ

[illegible]



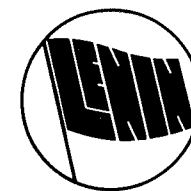
Sigmund Jähn, Fliegerkosmonaut der DDR,
in der „Iskra“-Gedenkstätte.
Januar 1979



Leipziger Thälmannpioniere besuchen gemeinsam mit Leninpionieren,
sowjetischen Soldaten und Vertretern ihrer Patenbrigade die „Iskra“-Gedenkstätte.
1974

Die Iskra-Gedenkstätte in Leipzig

Hans-Joachim Bernhard



Lenin-Gedenkstätten Leipzig

Aus dem Funken wird die Flamme schlagen!

Hier, in dieser kleinen Druckerei am Stadtrand von Leipzig wurde im Dezember 1900 illegal die erste Nummer der gesamtrussischen marxistischen Zeitung „Iskra“ gedruckt. Von Leipzig aus ging zum erstenmal das Motto dieser Leninschen Partei-Zeitung in die Welt: „Aus dem Funken wird die Flamme schlagen!“

Auf Beschluß des Zentralkomitees der SED wurde hier am 5. Mai 1956 die erste Lenin-Gedenkstätte der DDR eröffnet. Sie bestand aus der historischen „Iskra“-Druckerei und der „Iskra“-Ausstellung. Erstmals wurde damit außerhalb der Sowjetunion eine Einrichtung geschaffen, die die Rolle W. I. Lenins bei der Begründung der Partei neuen Typs würdigte und zugleich ein Denkmal für die Entwicklung der internationalen revolutionären Arbeiterpresse bildete. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat diese Gedenkstätte wachsenden Besuch zu verzeichnen gehabt und wurde von über 1 Million Gästen besichtigt.

Die Bedeutung dieser „Iskra“-Druckerei zeigt sich auch darin, daß das Zentralkomitee der SED anläßlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine Zweitausgabe dem Zentralkomitee der KPdSU als Geschenk übergab und damit einmal mehr unsere große Verehrung für W. I. Lenin und die von ihm geschaffene Partei dokumentierte.

Aus Anlaß des 100. Geburtstages W. I. Lenins wurde die Gedenkstätte grundlegend neugestaltet. Im Mittelpunkt standen dabei der Plan Lenins und die Rolle der „Iskra“ für die Schaffung der Partei neuen Typs sowie die internationale proletarische Solidarität für Herausgabe und Verbreitung der „Iskra“. Die gesamte Ausstellung dient der historisch-politischen Beweisführung für das Motto der „Iskra“: „Aus dem Funken wird die Flamme schlagen!“

Im Zentrum der neugestalteten „Iskra“-Ausstellung befindet sich eine Lenin-Büste (Ruthild Hahne, Bronze 1957). Sie lenkt den Blick auf den Höhepunkt der Ausstellung: Die „Iskra“ und die Begründung der bolschewistischen Partei 1903.

An den Wandflächen werden anhand typischer und repräsentativer Dokumente und Fotos die Vorbereitung, Herausgabe und Organisation der „Iskra“ sowie deren Unterstützung durch die deutsche und internationale Arbeiterklasse dargestellt. Die detaillierte Dokumentation in den Vitrinen unterstützt das Verständnis, indem sie die Thematik ergänzt und bereichert. Künstlerisch dominiert die Zeitung „Iskra“ als Grundelement der Gestaltung.

Die „Iskra“-Druckerei selbst wird so erhalten und gepflegt, wie sie 1956 nach Angaben über das historische Original rekonstruiert worden war.

Die Notwendigkeit der Partei neuen Typs

„Das Proletariat besitzt keine andere Waffe im Kampf um die Macht als die Organisation“ (W. I. Lenin, 1904).¹

Um die Jahrhundertwende trat der Weltkapitalismus in sein letztes und höchstes Stadium, in den Imperialismus ein. Der revolutionäre Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus wurde zum dringenden Gebot der gesellschaftlichen Entwicklung. Die Arbeiterklasse war dazu berufen, die werktätigen Massen in diesen Kampf zu führen. Um diese historische Mission siegreich erfüllen zu können, brauchte das Proletariat eine Partei neuen Typs. Es erwies sich, daß die sozialdemokratischen Massenparteien der hochentwickelten kapitalistischen Länder sowohl ideologisch-politisch als auch taktisch und organisatorisch für diese Aufgabe nicht mehr gerüstet waren und die neuen Bedingungen des Klassenkampfes nicht mehr zu meistern vermochten.

Rußland bildete damals den Knotenpunkt aller Widersprüche des Weltimperialismus. Das revolutionäre Zentrum verlagerte sich von Deutschland nach Rußland. Vor der russischen Arbeiterklasse stand die Aufgabe, eine einheitliche zentralisierte marxistische Partei zu schaffen. „Die entscheidende Bedingung für den Erfolg der Sache der sozialistischen Revolution sah Lenin in der Gründung und Festigung einer revolutionären Partei der Arbeiterklasse. In der proletarischen Partei sah er einen mächtigen Hebel, der ‚Rußland aus den Angeln zu heben‘ in der Lage ist.“²

¹ W. I. Lenin, Werke Band 7, Dietz Verlag Berlin 1956, Seite 419/420

² Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. Thesen des Zentralkomitees der KPdSU, Dietz Verlag Berlin 1970, Seite 9

Lenins Plan zur Schaffung der Partei (1897–1900)

W. I. Lenin wurde 1895 wegen seiner revolutionären Tätigkeit für die Begründung und Festigung des „Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse“ in Petersburg verhaftet und zu 3 Jahren Verbannung verurteilt. Diese mußte er in Ostsibirien verbringen, isoliert von den Zentren der revolutionären Arbeiterbewegung und den Stätten wissenschaftlicher Arbeit. Trotzdem wirkte er selbst unter diesen schweren Bedingungen beharrlich theoretisch und praktisch für die Schaffung einer einheitlichen marxistischen Partei in Rußland. Intensiv beschäftigte er sich mit dem Werk von Marx und Engels, wertete die Erfahrungen der russischen und internationalen Arbeiterbewegung aus und setzte sich prinzipiell mit den neuen Erscheinungen und Tendenzen in der russischen und internationalen Arbeiterbewegung auseinander. „Der Gründung der Partei ging eine gewaltige ideologisch-theoretische Arbeit Lenins voraus, seine Kritik am kleinbürgerlichen volkstümlichen Sozialismus, sein kompromißloser Kampf gegen reformistische und andere opportunistische Strömungen. Ohne diese Reinigungsarbeit wäre es unmöglich gewesen, die Vereinigung des Marxismus mit der Befreiungsbewegung zu gewährleisten, die selbständige Klassenlinie des Proletariats zu behaupten.“³ Im Mittelpunkt standen das grundlegende Werk W. I. Lenins „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“ und die Abrechnung mit dem „legalen Marxismus“ und dem „Ökonomismus“, der russischen Spielart des internationalen Bernsteinianertums. Dabei war ihm Nadeshda Konstantinowna Krupskaja eine treue und unentbehrliche Helferin und Gefährtin.

Lenin erkannte, daß eine gesamtrussische marxistische Zeitung als organisierendes Zentrum für die Schaffung der Partei wirken konnte. Sie würde dazu beitragen, die ideologische Einheit der Partei zu schmieden. Ihre Organisation könnte den Kern einer einheitlichen Partei bilden und die örtlichen sozialdemokratischen Zirkel und Gruppen vereinigen. Diese Zeitung sollte die „Iskra“ sein.

Lenin knüpfte zahlreiche Verbindungen zu verbannten Revolutionären und zu sozialdemokratischen Organisationen in Rußland an und gewann sie für die Mitwirkung an der Zeitung. Er traf Vereinbarungen über Chiffren, Korrespondenz, Anlaufstellen und Verbreitung.

Anschließend ging Lenin im Sommer 1900 in die Schweiz und danach nach Deutschland. Damit begann die erste Emigrationsperiode im Leben Lenins.

³ Ebenda, Seite 9

W. I. Lenin als ideologischer Leiter und Organisator der „Iskra“ (1900–1903)

Lenins erste Tätigkeit in der Emigration bestand darin, Plechanow und seine Anhänger zu gewinnen, bei der Herausgabe und in der Redaktion der Zeitung „Iskra“ mitzuwirken. Er trennte jedoch die Herausgabe der Zeitung von dem Emigrantenzentrum in der Schweiz und wählte hierfür Deutschland. Sitz der Redaktion war München.

Die deutsche Arbeiterbewegung nahm damals eine führende Rolle in der internationalen sozialistischen Bewegung ein. Noch waren die Erfahrungen des illegalen Kampfes aus der Zeit des bismarckschen Sozialistengesetzes und besonders die der „Roten Feldpost“ lebendig. Die deutsche Arbeiterbewegung verfügte über eine umfangreiche und vielgestaltige sozialistische Presse. Deutschland war ein Zentrum der graphischen Industrie und des Verlagswesens. Es besaß eine lange gemeinsame Grenze mit dem zaristischen Rußland, die über große Strecken von dem polnischen Volk besiedelt war, das von den herrschenden Klassen Rußlands, Preußen-Deutschlands und Österreichs unterdrückt wurde. Die polnische revolutionäre Arbeiterbewegung stand im Klassenkampf Schulter an Schulter sowohl mit der russischen als auch mit der deutschen Arbeiterbewegung.

Lenins Arbeit vollzog sich streng nach konspirativen Grundsätzen. Deshalb ist bis heute nur wenig über seinen Aufenthalt und seine Tätigkeit in München bekannt. Er benutzte zum Beispiel einen bulgarischen Paß auf den Namen Dr. Jourdanoff, wie überhaupt die revolutionären bulgarischen Sozialdemokraten ihren russischen Kampfgenossen unter anderem dadurch Solidarität bewiesen, daß sie ihnen bulgarische Pässe zur Verfügung stellten.

Lenin erhielt eine umfangreiche Unterstützung durch revolutionäre deutsche Arbeiterfunktionäre, wie Rosa Luxemburg und Clara Zetkin, durch die Arbeiterfamilie Baumgarten, den Redakteur Adolf Braun, den Gemeindearzt Dr. Carl Lehmann, den Gastwirt Georg Rittmeyer und Dr. Rudolf Schollenbruch. Eine große Hilfe erwies ihm auch Julian Marchlewski.

Bei der Herausgabe der „Iskra“ knüpfte Lenin bewußt an die großen Traditionen der revolutionären Arbeiterpresse an: Die Marx'sche „Neue Rheinische Zeitung“ (1848–1849) und „Der Sozialdemokrat“, das Zentralorgan der illegalen deutschen Sozialdemokratie in der Zeit des Sozialistengesetzes (1878–1890).

Die „Iskra“-Druckerei in Leipzig – Symbol proletarischer Solidarität mit der russischen Revolution (1900/1901)

Die „Iskra“ Nummer 1 wurde illegal in der Druckerei des sozialdemokratischen Arbeiterfunktionärs und führenden Mitglieds des Arbeiter-Turnerbundes Hermann Rauh in Probstheida bei Leipzig, Hauptstraße 48 (ab 1912 Russenstraße 48), gedruckt.

Lenin kam zwischen dem 15. und 23. Dezember 1900 (neues Datum) illegal einige Tage nach Leipzig, um die Herstellung der ersten Nummer persönlich zu überwachen. In den folgenden Jahren bis 1914 hielt er sich noch mehrere Male in Leipzig auf.

Die genauen Daten, die Dauer, Aufenthaltsorte und Quartiere dieses ersten Leipziger Aufenthalts sind bis jetzt nicht bekannt, ebenso ob Lenin selbst in der Druckerei gewesen ist.

Warum kann Lenin den Druck der „Iskra“ nach Leipzig verlegt haben? Die Leipziger Arbeiterbewegung besaß großes Ansehen. Viele Jahre hatten August Bebel und Wilhelm Liebknecht hier gewirkt. Die Leipziger Arbeiter standen auf dem marxistischen Flügel der Partei. Die „Leipziger Volkszeitung“ bildete das führende Organ der revolutionären deutschen Sozialdemokratie. Ihr politisches und geistiges Profil wurde von Rosa Luxemburg, Julian Marchlewski, Franz Mehring und Bruno Schönlink bestimmt.

Leipzig war ein Zentrum der graphischen Industrie, des Buchdrucks und des Verlagswesens sowie eine bedeutende Stätte des Rußlandhandels. Leipzig war eine Stadt der Wissenschaften und der Künste.

Leipziger Arbeiter und Bürger boten zahlreichen russischen revolutionären Emigranten Asyl und Beschäftigung.

Die kleine Druckerei von Hermann Rauh war für den illegalen Druck gut geeignet. Nur ein kleiner Kreis von Menschen war darin beschäftigt, der eng mit der Familie des sozialdemokratischen Druckers und Besitzers verbunden war. Die Druckerei befand sich abseits der Großstadt, verfügte aber über eine maschinell betriebene Schnelldruckpresse.

Wie kann Lenin auf diese kleine Druckerei aufmerksam gemacht und mit ihr in Verbindung gebracht worden sein?

Lenin kann durch die Gruppe russischer revolutionärer Emigranten auf die Druckerei aufmerksam gemacht worden sein, die damals in Leipzig existierte. Er kann aber auch durch Julian Marchlewski und Rosa Luxemburg von ihr erfahren haben. Beide waren als Redakteure an der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ tätig gewesen und wahrscheinlich waren ihnen die sozialdemokratischen Druckereien in Sachsen gut bekannt. Es ist aber auch möglich, daß der Redakteur Adolf Braun anlässlich der Beratung in Nürnberg Lenin auf den Drucker Hermann Rauh hingewiesen

hat. In Nürnberg hatte 1899 ein Bundesturntag stattgefunden. Das Organ des Arbeiter-Turnerbundes, die „Arbeiter-Turn-Zeitung“ wurde von Hermann Rauh gedruckt und herausgegeben.

Natürlich verfügte diese kleine Druckerei weder über einen Setzer, der der russischen Sprache mächtig war, noch über kyrillische Lettern. Deshalb wurde der polnische Sozialdemokrat und Schriftsetzer Joseph Blumenfeld nach Leipzig beordert. Er hielt sich Ende 1900/Anfang 1901 unter dem Decknamen Werner in Leipzig auf und wohnte bei dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Karl Pinkau. Damit Blumenfeld die „Iskra“ setzen konnte, mußte Hermann Rauh kyrillische Lettern aus den Großdruckereien beschaffen lassen, die damals für Rußland druckten. Das bedingte, daß weitere Arbeiter und Arbeiterfunktionäre in die illegale Herstellung der „Iskra“ einbezogen werden mußten. In dieser Druckerei wurden im Auftrag Lenins folgende Schriften hergestellt:

Ankündigung der Redaktion der „Iskra“

„Iskra“ Nummer 1–5⁴

„Die Maitage in Charkow“, mit einem Vorwort von W. I. Lenin.

Hermann Rauh und sein Freund, der sozialdemokratische Arbeiterfunktionär Max Purschwitz, versandten die „Iskra“-Nummern und die anderen Schriften von verschiedenen Postämtern aus nach Belgien und der Schweiz.

Vermutlich hat Lenin die Leipziger Druckerei aufgegeben, weil einige nicht eingeweihte Sozialdemokraten vorzeitig von dem illegalen Druck russischer revolutionärer Schriften bei Hermann Rauh erfahren haben.

Ab Sommer 1901 erfolgte der Druck der „Iskra“ in München in der Druckerei von Maximus Ernst. Auch Joseph Blumenfeld übersiedelte nach München und arbeitete als Setzer in dieser zweiten „Iskra“-Druckerei. Nachdem er einen deutschen Setzer eingewiesen hatte, beteiligte er sich am illegalen Transport der „Iskra“-Literatur nach Rußland. Er wurde dabei im März 1902 in Rußland verhaftet, konnte aber mit anderen Funktionären der „Iskra“ am 31. August 1902 aus dem Lukjanow-Gefängnis in Kiew entkommen.

⁴ Neueste Forschungen sowjetischer Historiker belegen, daß außer der ersten Nummer auch die Nummern zwei bis fünf der Leninschen „Iskra“ in der Druckerei von H. Rauh in Leipzig-Probstheida hergestellt wurden.

Vgl. J. S. Uralski: Gde i skol'ko numerov Leninskoj „Iskry“ bylo napečatano. In: Voprosy istorii, 11/1976, S. 199–203

Proletarischer Internationalismus an der Wiege der russischen marxistischen Partei (1900–1903)

Getreu der Marx'schen Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ gehörte es für die internationale Arbeiterklasse zur höchsten Klassenpflicht, gemeinsam und unversöhnlich für den Sozialismus, für den Sturz des Imperialismus und Zarismus zu kämpfen. Darin war die breite Klassensolidarität mit der kämpfenden russischen Arbeiterbewegung tief verankert. Lenin und seine Kampfgefährten bauten auf diese Hilfe und nahmen sie bewußt in Anspruch.

Deutsche, bulgarische, englische, französische, polnische, norwegische, schwedische, schweizerische und tschechische revolutionäre Arbeiter und Sozialdemokraten stellten ihre Adressen für Korrespondenz, Literaturversand und zu Versammlungszwecken zur Verfügung und beteiligten sich selbst in vielfältiger Weise am illegalen Transport der „Iskra“-Literatur. Diese Solidarität war uneigennützig und für den Betroffenen oft mit Bespitzelung und Verfolgung durch die Polizei und Justiz verbunden. Aber auch hier trug die meisterhafte Handhabung der Konspiration durch Lenin und seine Anhänger ihre Früchte. Obwohl 51 Nummern der „Iskra“ und andere revolutionäre Schriften illegal redigiert, gedruckt und versandt werden mußten, viele Umschlagplätze passiert und die Grenze nach Rußland an den verschiedensten Orten überquert werden mußten, gelang es der Polizei nicht, Herausgabe, Transport und Verbreitung der „Iskra“ zu unterdrücken.

Ein Zentrum der „Iskra“-Tätigkeit war in Deutschland. Hier wirkten erfahrene Berufsrevolutionäre. Deshalb konzentrierten sowohl die russische Geheimpolizei als auch die preußisch-deutsche Polizei und Behörden ihre Anstrengungen darauf, diese Tätigkeit zu unterbinden. Trotz fieberhafter Bemühungen und ausgedehnter Spitzeltätigkeit vermochte die deutsche Polizei jedoch nur einzelne „Iskra“-Gruppen aufzuspüren. Die revolutionären deutschen Sozialdemokraten, an ihrer Spitze Karl Liebknecht, erachteten es für ihre selbstverständliche Pflicht, den verfolgten russischen Klassengenossen beizustehen und ihnen bei ihrer revolutionären Tätigkeit behilflich zu sein.

1902 erschien im Verlag J. H. W. Dietz Nachfolger Stuttgart das grundlegende Werk Lenins „Was tun?“. Im gleichen Verlag wurde bereits ab März 1901 von der „Iskra“-Redaktion die wissenschaftlich-politische Zeitschrift „Sarja“ (Morgenröte) herausgegeben. Die Nummer 2/3 vom Dezember 1901 enthielt den Artikel Lenins „Die Agrarfrage und die Marxkritiker“, den er erstmalig mit dem Pseudonym „Lenin“ unterzeichnete.

Die „Iskra“-Druckerei

Das Herzstück der Gedenkstätte bildet die historische „Iskra“-Druckerei. Aus Lenins Werken ist bekannt, daß die 1. Nummer der Zeitung „Iskra“ im Dezember 1900 illegal in Leipzig gedruckt worden war.

Nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus und im Verlauf der revolutionären Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse auf dem Territorium der DDR war es möglich, ernsthaft das Wirken Lenins in Leipzig zu erforschen. Mit aktiver Anteilnahme der Bevölkerung und gestützt auf die Erinnerungen von Arbeiterveteranen gelang es den beiden Leipziger Historikern und Museologen, Professor Dr. Friedrich Donath und Karl Wiegel, am Anfang der 50er Jahre nachzuweisen, daß diese erste Nummer der „Iskra“ in der Druckerei von Rauh und Pohle, Leipzig-Probsteida, Hauptstraße 48 (ab 1912 Russenstraße 48) gedruckt worden war. Auf dieser Grundlage wurde in den Jahren 1955/56 unter Beratung und Mitwirkung von Arbeiterveteranen der IG Druck und Papier und mit Hilfe von graphischen Großbetrieben Leipzigs diese Druckerei rekonstruiert und als Gedenkstätte eingerichtet. Wesentliche Hinweise vermochte hierzu noch die Tochter des ehemaligen Druckers und Besitzers zu geben.

Die Druckerei „Rauh und Pohle“ bestand aus einem schmalen Gebäude, das durch eine Trennwand in 2 Räume gegliedert war. Von außen gelangte man sofort in den Arbeitsraum des Besitzers und Setzers. Die Räume der „Iskra“-Ausstellung und des Empfanges wurden später angebaut.

Links vom Eingang hat der Schreibtisch seinen Platz. Gegenüber sind unter den Fenstern Setztisch, Stehpulte und Satzkästen gruppiert. Rechts vom Eingang ebenfalls unter dem Fenster stehen Tiegelpresse und Walze. Im Zentrum des Raumes befindet sich ein mächtiger Kanonenofen. Da das Druckereigebäude nach allen Seiten frei stand, wurde seine Kapazität gebraucht, um den Raum im Winter zu erwärmen.

Hinter der Trennwand waren eine Schnelldruckpresse vom Typ König und Bauer, ein Gasmotor der Firma Mansfeld Leipzig und eine Kraftübertragungsanlage installiert. Die Presse konnte sowohl mechanisch als auch von Hand betrieben werden. Für ihre Größe und Standort war die Druckerei modern und leistungsfähig eingerichtet. In ihr waren um 1900 beschäftigt:

Der sozialdemokratische Drucker und Besitzer Hermann Rauh und der Lehrling Paul Thomas. Vermutlich waren Mitglieder der Familie Rauh als Hilfskräfte tätig.

Zur Zeit des Drucks der „Iskra“ arbeitete hier außerdem noch der polnische Schriftsetzer und Sozialdemokrat Joseph Blumenfeld.

Die „Arbeiter-Turn-Zeitung“ bildete das hauptsächliche Druckerzeugnis.

Die Begründung der bolschewistischen Partei (1903)

Im Wettlauf mit der stürmischen Entwicklung des Klassenkampfes, mit der Vorbereitung der Volksrevolution in Rußland hat die „Iskra“ ihre historische Aufgabe erfüllt und die Herausbildung der bolschewistischen Partei, der Partei neuen Typs eingeleitet. „Keine andere Organisation außer der ‚Iskra‘ wäre unter unseren historischen Verhältnissen, im Rußland der Jahre 1900–1905, imstande gewesen, eine solche sozialdemokratische Arbeiterpartei zu schaffen, wie sie jetzt geschaffen ist.“ (W. I. Lenin, 1907)⁵

Von Lenin erzogen und unter seiner Führung stritten die „Iskra“-Anhänger auf dem II. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands (SDAPR) 1903 für eine Ideologie und Politik, für eine Strategie und Taktik sowie für eine Organisation der Partei, die auf dem revolutionären Marxismus beruhen. Damit begannen sie, sich als bolschewistische Partei zu formieren.

„Die Gründung der Partei der Bolschewiki – einer Partei neuen Typus – bedeutete den Sieg der marxistischen, echt revolutionären Richtung in der Arbeiterbewegung Rußlands. Zum erstenmal in der Geschichte der internationalen sozialistischen Bewegung war im Programm einer Partei der Arbeiterklasse die Forderung nach der Errichtung der Diktatur des Proletariats niedergelegt, deren Notwendigkeit für den Aufbau einer neuen Gesellschaft Marx und Engels theoretisch bewiesen hatten und die dann von Lenin allseitig begründet wurde.“⁶

„Die Gründung der bolschewistischen Partei leitete eine neue Etappe in der russischen und internationalen Arbeiterbewegung ein. Zum erstenmal erhielt das Proletariat eine Organisation, die imstande ist, unter den neuen historischen Bedingungen seinen Kampf um die soziale Befreiung erfolgreich zu leiten.“⁷

⁵ W. I. Lenin, Werke Band 13, 1963, Seite 96

⁶ Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. Thesen des Zentralkomitees der KPdSU, Seite 9

⁷ Ebenda, Seite 11

Der Funke wurde zur Flamme

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und die Sowjetmacht, die Kommunistische Internationale, das sozialistische Weltsystem und die Moskauer Beratungen der kommunistischen und Arbeiterparteien dokumentieren den Triumph des Marxismus-Leninismus.

„Unter dem Banner des Leninismus hat sich die revolutionäre Bewegung in den meisten Ländern auf ein neues Niveau erhoben, sind die kommunistischen Parteien entstanden und erstarkt, hat sich die internationale kommunistische Bewegung in eine wirklich weltumspannende, in die einflußreichste politische Macht der Gegenwart verwandelt.

Die gesamten Erfahrungen des Weltsozialismus, der Arbeiter- und der nationalen Befreiungsbewegung haben die internationale Bedeutung der marxistisch-leninistischen Lehre bestätigt... Die Treue zum Marxismus-Leninismus, der großen internationalen Lehre, ist die Gewähr weiterer Erfolge der kommunistischen Bewegung.“⁸

An der Gründung der „Iskra“ um 1900 waren knapp ein Dutzend Revolutionäre beteiligt – heute gibt es über 60 Millionen Kommunisten auf der ganzen Welt. Der Sieg der Ideen Lenins wird an der Entwicklung von der ersten Leninschen Parteizeitung zur heutigen Pressemacht der kommunistischen und Arbeiterparteien als Waffe im weltweiten Klassenkampf veranschaulicht. Als überzeugender Beweis dienen die Zentralorgane der Kommunistischen Parteien.

⁸ Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien Moskau 1969, Dietz Verlag Berlin 1969, Seite 48

Das Arbeitskabinett für den Besucher

Im Rahmen der „Iskra“-Ausstellung wurde eine besondere Einrichtung geschaffen: Das Arbeitskabinett für den Besucher. Es möchte ihn anregen, sich in der Atmosphäre der Gedenkstätte selbständig weiter mit der Problematik zu beschäftigen und bietet besonders Kindern und Jugendlichen sowie Lehrern und Propagandisten zahlreiche Anregungen für vertiefende Studien. Hierfür stehen thematisch geordnete Alben und eine kleine Spezialbibliothek zur Verfügung.

Die 16 Alben behandeln

- 1 Die Zeitung „Iskra“
- 2 Die Vertrauensleute der Leninschen „Iskra“ Berufsrevolutionäre
- 3 Finanzielle Hilfe für die „Iskra“
- 4 Der Russische Akademische Verein in Leipzig
- 5 Aus dem Polizeibericht über den sozialdemokratischen Drucker Hermann Rauh
- 6 Die „Arbeiter-Turn-Zeitung“
- 7 Die „Leipziger Volkszeitung“
- 8 Anna Iljinitchna Jelisarowa-Uljanowa – eine Schwester Lenins „Iskra“-Vertrauensmann in Berlin
- 9 Polizeiliche Verfolgungen russischer Emigranten
- 10 Zur Solidarität deutscher Sozialdemokraten mit der russischen revolutionären Bewegung
- 11 Karl Liebknecht – der Anwalt der russischen Revolutionäre (I)
- 12 Karl Liebknecht – der Anwalt der russischen Revolutionäre (II)
- 13 Protestbewegung gegen die Zusammenarbeit preußischer und zaristischer Behörden bei der Verfolgung russischer Revolutionäre
- 14 Zur internationalen Solidarität für die „Iskra“
- 15 Solidarität der bulgarischen Arbeiterklasse (I)
- 16 Solidarität der bulgarischen Arbeiterklasse (II)

Möge der Besuch der „Iskra“-Gedenkstätte in Leipzig zu einem tiefen Erlebnis werden. Die Darstellung soll die Genialität W. I. Lenins deutlich machen, seine allgemeingültige Lehre für die Schaffung der Partei neuen Typs bei der Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution.

Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins wurde die „Iskra“-Gedenkstätte im Jahre 1970 neugestaltet. Dem Zentralen Lenin-Museum Moskau und allen anderen Institutionen und Persönlichkeiten, die die Neugestaltung unterstützten, sei dafür herzlich gedankt.

РОССИЙСКАЯ СОЦИАЛИСТИЧЕСКАЯ РАБОЧАЯ ПАРТИЯ

№ 1

ДЕКАБРЬ 1900 ГОДА

НАСУЩНЫЙ ЗАДАЧА НАШЕГО ДВИЖЕНИЯ

Русская социал-демократическая партия имеет задачу, которая является задачей рабочего класса. Эта задача заключается в том, чтобы организовать рабочий класс в политическую партию, которая будет бороться за освобождение России от самодержавия и капитализма. Для этого необходимо, чтобы партия была способна на самостоятельную деятельность, на организацию массовых движений, на проведение агитационной работы. Партия должна быть способна на то, чтобы организовать рабочий класс в политическую партию, которая будет бороться за освобождение России от самодержавия и капитализма.

Вопрос о том, как организовать рабочий класс, является одним из самых важных вопросов для нашей партии. Мы должны быть способны на то, чтобы организовать рабочий класс в политическую партию, которая будет бороться за освобождение России от самодержавия и капитализма. Для этого необходимо, чтобы партия была способна на самостоятельную деятельность, на организацию массовых движений, на проведение агитационной работы.

Мы должны быть способны на то, чтобы организовать рабочий класс в политическую партию, которая будет бороться за освобождение России от самодержавия и капитализма. Для этого необходимо, чтобы партия была способна на самостоятельную деятельность, на организацию массовых движений, на проведение агитационной работы. Мы должны быть способны на то, чтобы организовать рабочий класс в политическую партию, которая будет бороться за освобождение России от самодержавия и капитализма.

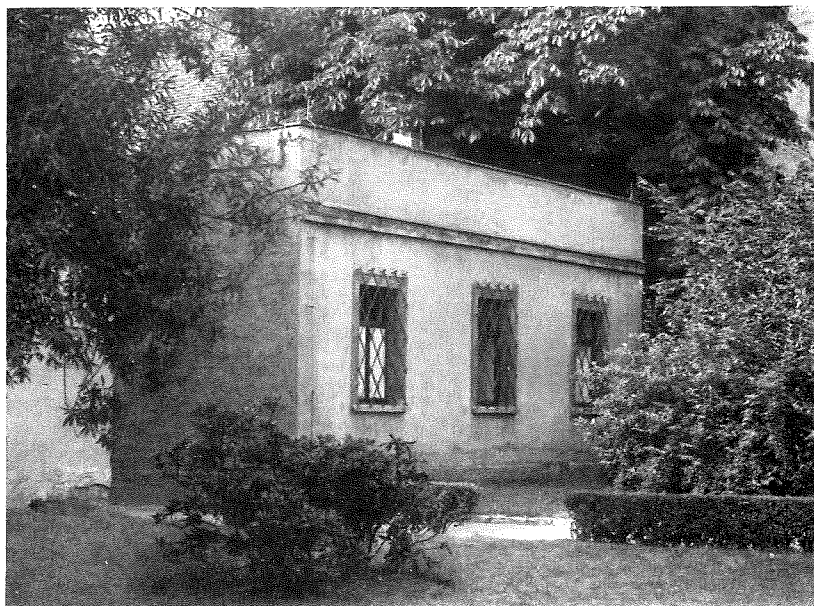
ВИЛЬГЕЛЬМ ДИЛЛЕ

Вильгельм Дилле является одним из самых известных русских революционеров. Он был участником многих революционных движений и был одним из лидеров партии социал-демократов. Дилле был способен на то, чтобы организовать рабочий класс в политическую партию, которая будет бороться за освобождение России от самодержавия и капитализма.

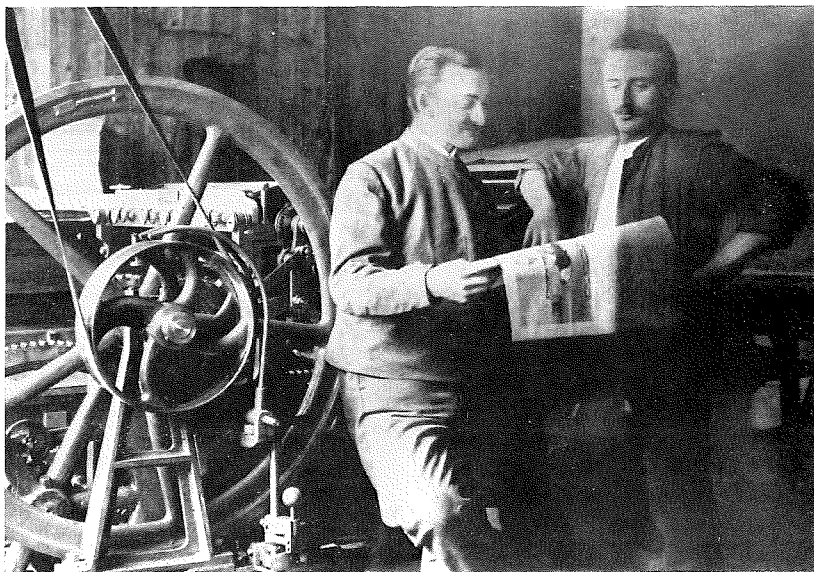
Дилле был способен на то, чтобы организовать рабочий класс в политическую партию, которая будет бороться за освобождение России от самодержавия и капитализма. Для этого необходимо, чтобы партия была способна на самостоятельную деятельность, на организацию массовых движений, на проведение агитационной работы.

Мы должны быть способны на то, чтобы организовать рабочий класс в политическую партию, которая будет бороться за освобождение России от самодержавия и капитализма. Для этого необходимо, чтобы партия была способна на самостоятельную деятельность, на организацию массовых движений, на проведение агитационной работы.

Titelseite der ersten Nummer der Leninschen „Iskra“



„Iskra“-Gedenkstätte Leipzig-Probsteida



Hermann Rauh (rechts) vor der Schnelldruckpresse



Hermann Rauh



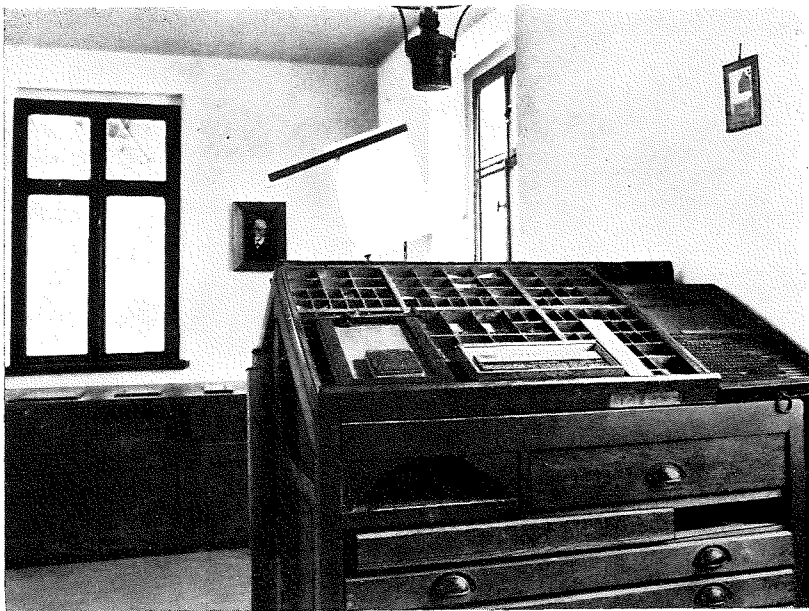
Arbeitsplatz von Hermann Rauh



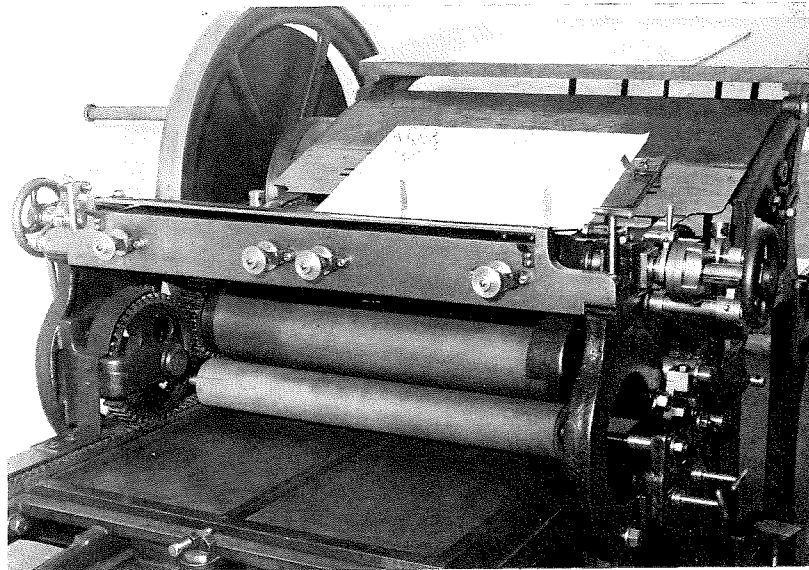
Joseph Blumenfeld



Max Purschwitz



Schriftregale mit Setzkästen



„Iskra“-Druckerei, Schnelldruckpresse



„Iskra“-Gedenkstätte, Ausstellungsraum



Ausländische Teilnehmer der X. Weltfestspiele
in der „Iskra“-Gedenkstätte.
August 1973